

SPARTAKIST

HERAUSGEGEBEN VON DER SPARTAKIST-ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS



14. AUGUST 2001

EXTRABLATT

DM 0,50

Stürzt die imperialistischen Schlächter – Arbeiterklasse an die Macht, weltweit! Blut und Schüsse in Genua

Der folgende Artikel basiert auf Augenzeugenberichten unserer Genossen von der Lega trotskista d'Italia (Ld'I).

Mailand, 30. Juli – Während sich die imperialistischen Herrscher in prunkvoller Umgebung beim G-8-Gipfel (Gruppe der 8) in Genua trafen, wurde der Rest der Stadt einem der größten Aufmärsche an „Sicherheits“-kräften in Italien seit dem Sturz des faschistischen Mussoliniregimes und dem Ende des Zweiten Weltkriegs unterworfen. Bullen töteten kaltblütig mindestens einen jungen Demonstranten am 20. Juli und tobten sich wiederholt gegenüber Tausenden anderen in wütenden Gewaltaktionen aus. Am Samstag, dem 21. Juli, nachdem die „Antiglobalisierungs“-Demonstrationen in Genua geendet hatten, inszenierte die Polizei mitten in der Nacht gestapomäßige Überfälle auf eine Anzahl von Demonstrantenunterkünften, u. a. das Genua-Sozialforum (GSF), wobei sie mit ihren Schlagstöcken auf schlafende Demonstranten einschlugen und Böden und Wände blutbespritzt zurückließen.

Wenigstens 49 Personen sind noch in Haft. Weitere Hunderte wurden von Bullen gefoltert, die faschistische Parolen schrien, und tagelang durchstreifte politische Polizei die Krankenhäuser, um die Verwundeten zusammenzutreiben. Anfängliche Berichte über die Ermordung einer weiteren Demonstrantin, einer jungen Frau, durch die Polizei wurden von den bürgerlichen Medien vollständig totgeschwiegen. Aber da immer noch Dutzende als „vermisst“ gemeldet sind, gibt es keine Gewissheit darüber, wie viele Demonstranten vielleicht tatsächlich tot sind. *Il Manifesto* (25. Juli) berichtete, ein Arzt habe Parlamentariern von Rifondazione Comunista (RC) erzählt, dass eine junge Frau namens Lisa getötet worden sei. Die Zeitung berichtete außerdem, ein Demonstrant im Gefängnis von Alessandria habe gesehen, „wie eine Frau von einer Tränengasgranate am Hals getroffen wurde, umfiel und von einem PolizeijEEP erfasst wurde“, wobei er hinzugefügt habe, er „sei sicher, dass sie tot sei“. Ein späterer Artikel berichtete, dass 18 der „Verschwundenen“ möglicherweise immer noch in Polizeikasernen festgehalten werden, weil „ihre Körper zu ernsthafte und offensichtliche Spuren von Schlägen aufwiesen“, um sie dem Licht der



Reuters

Bürgerkriegsbullen stürmen am Leichnam von Carlo Giuliani vorüber, 20. Juli. Der Mord entfesselt Massenproteste, so von 30 000 in Rom (unten) am 24. Juli



AP

Öffentlichkeit preiszugeben (*Il Manifesto*, 28. Juli).

Die Empörung, die die massive Polizeirepression in Genua auslöste, hat in der italienischen Gesellschaft eine scharfe Polarisierung bewirkt. Am Tag nach der Ermordung des 23 Jahre alten Demonstranten Carlo Giuliani, dem Sohn eines CGIL-Gewerkschaftsfunktionärs, zog eine Demonstration, von der die Organisatoren eine Beteiligung von 100 000 erwarteten, mehr als dreimal so viele an, da Arbeiter, nachdem sie die Neuigkeit erfahren hatten, vor

Fortgesetzt auf Seite 2

Schüsse in Genua...

Fortsetzung von Seite 1

Empörung auf die Straße gingen. In den darauf folgenden Tagen wurden Städte und Ortschaften in ganz Italien von spontanen Wutausbrüchen gegen staatliche Repression und die rechtsgerichtete Regierung von Ministerpräsident Silvio Berlusconi erschüttert.

Aber die reformistischen Führer der Arbeiterklasse – die Demokratische Linke (DS) von Massimo D'Alema, Fausto Bertinotti RC und die Gewerkschaftsbürokratie – richteten ihr Feuer nicht gegen die uniformierten Mörder des kapitalistischen Staates, sondern gegen anarchistische Demonstranten im so genannten „Schwarzen Block“. Die DS zog ihre Unterstützung für die Demonstration vom Samstag zurück, während Bertinotti sich mit den „Ordnungskräften“ solidarisch erklärte und beklagte, dass die Polizei die „Unruhestifter“ und „Anarcho-Auführer“ nicht gestoppt habe.

Unser Flugblatt „Berlusconi und G-8: imperialistische Schlächter!“ – das in der Nacht unter Bedingungen des Belagerungszustands produziert wurde – war die erste Erklärung, die als Reaktion auf die Ermordung herausgegeben wurde. Unser Aufruf zu massiven Proteststreiks gegen das tödliche Wüten der Polizei fand viel Anklang bei den vielen Mitgliedern der FIOM-Metallarbeitergewerkschaft, die an der Demonstration vom Samstag teilnahmen, und bei den Demonstranten in den syndikalistisch beeinflussten COBAS-Gewerkschaftskontingenten. „Wann beginnt der Streik?“, fragte ein FIOM-Arbeiter. Ein anderer sagte, dass wir absolut Recht mit unserer Feststellung hatten, dass die Kugeln, die Carlo Giuliani niedergestreckt haben, gegen die Arbeiterklasse gerichtet sind. Arbeiter hörten aufmerksam zu, als einer unserer Genossen, der bei den Gewerkschaftskontingenten Flugblätter verteilte, eine spontane Rede hielt: „Was werden wir nach Berlusconi bekommen? Dieser Kampf darf nicht in weitere fünf Jahre kapitalistischer Volksfrontregierung münden. Wir sollten für Arbeitermacht und für sozialistische Revolution kämpfen!“

Genua zieht eine Blutlinie

Die massive und mörderische Polizeirepression in Genua erreichte ein Niveau, das man für gewöhnlich bei der Unterdrückung von Aufständen der Arbeiterklasse oder Volksaufständen in der neokolonialen „Dritten Welt“ sieht. Doch hier richtete sie sich gegen eine Protestbewegung, die die materiellen Interessen der westlichen imperialistischen Bourgeoisien überhaupt nicht unmittelbar und akut bedrohte. Den Hintergrund für die blutige Gewaltaktion auf den Straßen und den hysterischen Lärm um „anarchistische Hooligans“ bildet das Klima, das durch die kapitalistische Konterrevolution in der Sowjetunion und Osteuropa geschaffen wurde. Überglücklich über den „Tod des Kommunismus“ bildeten sich die Kapitalisten und ihre sozialdemokratischen Schoßhündchen ein, es werde keine linksgerichteten Tendenzen mehr geben, die die oberste Autorität bürgerlich-parlamentarischer Herrschaft ablehnen.

Das Wiederaufleben des Anarchismus als militante und

wachsende Strömung unter jungen Radikalen war eine ebenso unerwartete wie abstoßende Entwicklung für die herrschenden Kreise Westeuropas, insbesondere für die Sozialdemokraten, die ihren politischen/ideologischen Sieg über den Kommunismus für endgültig und unabänderlich hielten. In ihren Augen ist die bloße Existenz einer militanten anarchistischen Bewegung ein Verbrechen gegen die natürliche (d. h. bürgerliche) Ordnung. International am blutrünstigsten bei der Verteidigung der Repression in Genua gaben sich sozialdemokratische Herrscher wie der britische Premierminister Tony Blair. Die reformistischen Organisatoren der Hauptströmung der „Antiglobalisierungs“-proteste eiferten den imperialistischen Schlächtern nach und geißelten die Bullen dafür, nicht hart genug gegen „gewalttätige“ Demonstranten vorgegangen zu sein, und verleumdete die anarchistischen Jugendlichen als „Provokateure“.

Nach Genua gibt es jetzt eine klare Links-Rechts-Spaltung innerhalb der „Antiglobalisierungs“-bewegung, die mit Blut besiegelt ist. Bei dieser Spaltung geht es nicht primär um Protesttaktiken oder um „Gewalt“ kontra „Gewaltlosigkeit“. Worum es vielmehr im Grunde geht, ist die Frage der demokratischen Legitimität der existierenden parlamentarischen kapitalistischen Regierungen. In dieser Frage stehen wir auf der Seite der Anarchisten gegen die linken Sozialdemokraten, einschließlich derer, die sich gelegentlich als Marxisten oder Trotzlisten ausgeben. Nach ihrer Kapitulation vor ihrer eigenen Bourgeoisie vom Kalten Krieg gegen die Sowjetunion in den 80er-Jahren bis zum Krieg der USA/NATO gegen Serbien 1999 stehen diese Pseudomarxisten auf der Seite des kapitalistischen Staates.

Die Frage, vor der die vielen jungen Radikalen stehen, die von den „Antiglobalisierungs“-protesten der vergangenen Jahre angezogen wurden, lautet: Wie kann man die Welt verändern? Während die Proteste die Imperialisten mit Erfolg dazu zwangen, künftige Treffen in irgendeinem abgelegenen Provinznest abzuhalten, bedeutet das für das Funktionieren des kapitalistischen Systems keinerlei Behinderung. Um imperialistische Ausbeutung abzuschaffen, ist eine politische Mobilisierung des Proletariats in einer grundlegenden sozialistischen Revolution notwendig. Die großen Arbeiterkontingente auf den Straßen Genuas in Solidarität mit den anarchistischen Jugendlichen gegenüber dem Staat und auch in Verteidigung der Rechte von Immigranten zeigen das Potenzial auf, diese revolutionäre Perspektive zu verwirklichen. Aber es ist notwendig, die Hindernisse, die im Wege stehen, zu bekämpfen: die Gewerkschaftsbürokratie und die reformistischen politischen Parteien, die gegenwärtig viele der kapitalistischen Staaten Westeuropas regieren, wie auch das falsche, antiproletarische Bewusstsein der anarchistischen Jugendlichen.

Die Internationale Kommunistische Liga (IKL) kämpft für den authentischen Kommunismus von Lenins und Trotzki Bolschewiki. Unsere Perspektive ist proletarisch, revolutionär und internationalistisch. Wir verstehen, dass der grundlegende Konflikt in der Gesellschaft der Kampf zwischen Arbeit und Kapital ist. Aufgrund seiner zentralen Rolle in der Produktion hat das Proletariat die soziale Macht, die kapitalistischen Ausbeuter und ihr gesamtes System von Rassismus, Sexismus, Klassenausbeutung, nationaler Unterdrückung und imperialistischem Krieg zu stürzen. Das Proletariat hat die Macht und das Klasseninteresse, eine Gesellschaft zu schaffen, die auf Kollektiveigentum und einer rationalen, geplanten internationalen Wirtschaft basiert, einen Arbeiterstaat, der zu einer klassenlosen, kommunistischen Gesellschaft und zum Absterben des Staates führt. Um dieses Ziel zu erreichen, ist der Aufbau einer internationalen leninistisch-trotzkistischen egalitären Partei notwendig. Wir kämpfen darum, die Partei zu werden, die imstande ist, sozialistische Revolutionen international zu führen.

Internationale Kommunistische Liga (Vierte Internationalisten)

International Communist League
PO Box 7429, New York, NY 10116, USA
www.icl-fi.org

Kontakt zur SpAD

Berlin	Telefon (0 30) 4 43 94 00 Postfach 2 35 55, 10127 Berlin
Hamburg	Telefon (0 40) 32 36 44

Mit unserem Kampf untrennbar verbunden ist das Festhalten an proletarischen Errungenschaften, die der Kapitalistenklasse bereits abgerungen wurden. Aus diesem Grunde kämpften wir Trotzisten für die bedingungslose militärische Verteidigung der Sowjetunion und der deformierten Arbeiterstaaten Osteuropas gegen imperialistischen Angriff und kapitalistische Restauration. In Ostdeutschland 1989/90 und dann in der Sowjetunion kämpften wir dafür, die Arbeiter in Bewegung zu setzen für eine politische Revolution zur Verteidigung der kollektivierten Eigentumsformen und zur Ersetzung der stalinistischen Irreführer durch die Herrschaft von Arbeiterräten. Diese Perspektive ist heute in China dringend notwendig angesichts erneuter imperialistischer militärischer Machenschaften und ökonomischer Übergriffe, die durch die „Marktreforment“ der stalinistischen Bürokratie gefördert werden.

Ohne revolutionäre Theorie kann es keine revolutionäre Bewegung geben. Heute müssen die grundlegenden Prämissen des authentischen Marxismus gegenüber der falschen und weit verbreiteten Gleichsetzung des Zusammenbruchs des Stalinismus mit einem Scheitern des Kommunismus deutlich gemacht werden. Die stalinistische Herrschaft war nicht Kommunismus, sondern sein groteskes Zerrbild. Die stalinistische Bürokratie – eine parasitäre Kaste, die sich auf den Arbeiterstaat stützt wie eine Arbeiterbürokratie auf eine Gewerkschaft – gelangte in der Sowjetunion zur Macht unter Bedingungen wirtschaftlicher Rückständigkeit und Isolation infolge des Scheiterns der Ausweitung der Revolution auf eines der fortgeschrittenen kapitalistischen Länder. Die Stalinisten behaupteten, den „Sozialismus in einem Land“ aufzubauen, eine Unmöglichkeit, wie Leo Trotzki (und vor ihm Marx und Engels) ausführte, da Sozialismus naturgemäß eine internationale Ausrichtung besitzt. „Sozialismus in einem Land“ war eine Rechtfertigung für den Ausverkauf von Revolutionen weltweit, um den Weltimperialismus zu beschwichtigen.

Heute ist das Proletariat weltweit zurückgeworfen worden. Ungehindert durch eine sowjetische Militärmacht schikanieren die US-Imperialisten rücksichtslos den Planeten. Amerikas imperialistische Rivalen, insbesondere Deutschland und Japan, nicht mehr durch die antisowjetische Kalte-Kriegs-Einheit im Zaum gehalten, gehen zügig ihren eigenen Appetiten auf Kontrolle von Weltmarktanteilen nach, während sie gleichzeitig ihre eigene Militärmacht ausbauen. Diese interimperialistischen Rivalitäten zeigen die Umrisse künftiger Kriege; angesichts von Nuklearwaffen droht dies das Leben auf dem Planeten auszulöschen. Dringender denn je stellt sich die Aufgabe, den kapitalistischen Ausbeutern die Macht zu entreißen.

Belagerungszustand in Genua

Als unsere Genossen am 18. Juli in Genua ankamen, fanden sie eine Geisterstadt vor. Eine innere „rote Zone“ von vier Kilometern Länge war vollständig von einer vier Meter hohen Metallabsperrung umgeben. Innerhalb der roten Zone führte die Polizei ständig Hausdurchsuchungen durch und schikanierte die zu großen Teilen aus Immigranten bestehende Bevölkerung. Berichte über Briefbomben und Bombenanschlagsversuche wurden von den bürgerlichen Medien dazu benutzt, eine breit angelegte Antiterrorismuskampagne zu entfachen. Ein anonymes Polizeibeamter erzählte *La Repubblica* über die Vorbereitung der Verhaftungen: „Die Bolzaneto-Kaserne wurde in ein ‚Lager‘ [Konzentrationslager] verwandelt“ durch die Mobile Operationsgruppe (GOM). Diese Eliteeinheit wurde 1997 von der Volksfrontregierung geschaffen und wird von einem ehemaligen Geheimdienstchef befehligt. Der Polizeibeamte berichtete, dass verhaftete Demonstranten „mit den Köpfen gegen die Wand geschmettert wurden“ und „geschlagen

wurden, wenn sie sich weigerten ‚Faccetta Ner‘ [eine faschistische Hymne] zu singen“. Die Demonstranten wurden auch dazu gezwungen, „Viva il Duce!“ zu rufen.

Am 19. Juli, dem ersten der drei Protesttage, fand eine große antirassistische Demonstration von über 50.000 Leuten statt. Wenn auch Kontingente von Immigranten aus Furcht vor Repression weitgehend fehlten, so gab es einige Blöcke der Gewerkschaften CGIL und COBAS. Am darauf folgenden Tag erschoss die Polizei Carlo Giuliani, als er sich zusammen mit vielen anderen einem wütenden Polizeiangriff auf eine Demonstration entgegenstellte, zu der COBAS gleichzeitig mit einem Generalstreik aufgerufen hatte. Viele Arbeiter halten jetzt diese Regierung für eine Regierung von Mördern. Einige Arbeiter riefen bei *Radio Popolare* an, einem linksgerichteten Radiosender in Mailand, um sich gegen „Gewaltlosigkeit“ auszusprechen. Einer sagte: „Ich bin gewaltlos. Ich war in Genua und wurde aus einem Polizeihubschrauber mit einer Tränengasgranate beschossen. Meine Familie wurde angegriffen. Das nächste Mal werde ich mich verteidigen.“

Am 21. Juli strömten ungeachtet der reformistischen Irreführer und der von der DS dominierten Gewerkschaftsbürokratie Arbeiter zusammen mit vielen RC-Mitgliedern auf die Straßen. Tausende von Metallarbeitern, nicht nur von der an die CGIL angegliederten FIOM, sondern auch von den „gemäßigeren“ Gewerkschaftsverbänden CISL und UIL, schlossen sich mit den Demonstranten gegen die Polizei zusammen. Viel Wut hatte sich aufgestaut und, wann immer ein Polizeihubschrauber über den Köpfen kreiste, wurden Sprechchöre „Assassini, assassini!“ laut.

Die Polizei griff die Mitte der Demonstration an und schnitt so RC und die Gewerkschaftskontingente ab, die dann heftig angegriffen wurden und anhaltendem Tränengassperrfeuer ausgesetzt waren. Auf Demonstranten, die flüchten wollten oder zurück zu ihren Bussen zu kommen versuchten, wurde von Polizeieinheiten Jagd gemacht mit dem offensichtlichen Befehl, so viele wie möglich zu verletzen. In einem Fall wurde ein Jugendlicher von der Polizei festgenommen, fortgeschleift und verprügelt. Daraufhin fiel er über drei Meter tief in ein Flussbett. Als es ihm gelang herauszuklettern, schoss die Polizei aus nächster Nähe mit einer Tränengasgranate auf ihn; er wurde nur durch das Eingreifen anderer Demonstranten gerettet.

In dieser Nacht wütete die Polizei fürchterlich. Berittene Polizei drang in das Konvergenzzentrum am Piazzale Kennedy ein und Bullen schlugen sich den Weg in das Medienzentrum frei, den Sitz des Genua-Sozialforums und der Internet-Nachrichtenagentur Indymedia. Sie zerstörten Computer und Büroeinrichtung und beschlagnahmten Filme und Beweise für Polizeibrutalität. Zur selben Zeit

Fortgesetzt auf Seite 4

SPARTAKIST 4

HERAUSGEGEBEN VON DER SPARTAKIST-ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS

Abonniert die Zeitung der SpAD!

- Jahresabo (4 Ausgaben): DM 8,-
 Auslandsabo: DM 15,-; Übersee Luftpost: DM 20,-
 Alle Abos enthalten *Spartakist* (deutsche Ausgabe)

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

14.08.01

Bestellt bei:

Verlag Avantgarde, Postfach 2 35 55, 10127 Berlin
 Konto 119 88-601, Postbank Frankfurt/Main, BLZ 500 100 60

Schüsse in Genua...

Fortsetzung von Seite 3

umzingelten Hunderte von Polizisten die Diazschule und die Casa dei Popoli, fielen dort ein und schlugen die GSF-Demonstranten, die dort schliefen, blutig. Die Menschen wurden über den Boden geschleift. *Il Manifesto* verglich es mit Chile unter Pinochets Terrorherrschaft. Von den 92 Verhafteten mussten 62 in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die „digos“ (politische Polizei) durchsuchte auch die Wohnungen vieler Demonstranten, um Fotos und andere Beweise für Gewalttätigkeiten der Polizei zu beschlagnahmen. Selbst die Genueser Büros von *La Repubblica*, einer führenden bürgerlichen Tageszeitung, wurden durchsucht.

Am Dienstag, dem 24. Juli, gab es riesige Mobilisierungen mit überall sichtbaren FIOM- und CGIL-Bannern: 40 000 in Venedig, 30 000 in Bologna, weitere Tausende in Ortschaften und Städten vom Norden bis in den Süden. In Rom marschierten 30 000 und riefen „Assassini!“ In Mailand skandierten 50 000 oder mehr: „Berlusconi tritt zurück!“ In Genua marschierten 10 000 mit einem großen Banner, auf dem stand: „Ihr glaubt ihn getötet zu haben, aber Carletto lebt durch uns!“ In Brescia streikten Arbeiter des Stahlwerks von Stefana über zwei Stunden lang, um gegen die Verhaftung eines FIOM-Vertrauensmanns auf der Demonstration vom Samstag in Genua zu protestieren.

Höchstwahrscheinlich werden Arbeiterkämpfe zunehmen, jetzt wo die Berlusconi-Regierung beginnt, Angriffe auf Renten, öffentliches Bildungswesen, Gesundheitswesen und den Lebensstandard der Arbeiter durchzuführen. Und es gibt gewaltige Unruhe innerhalb der Linken, da sich viele radikalisierte Jugendliche umsehen, aber nicht unbedingt nach den traditionellen reformistischen Parteien wie RC. In der U-Bahn von Mailand konnte man eine junge Frau sehen, wie sie ein Flugblatt verteilte, das sie geschrieben hatte, um ihren Augenzeugenbericht von den Polizeibergriffen bekannt zu machen. Das Flugblatt schloss: „Ich beginne zu glauben, dass wir möglicherweise in einer Gesellschaft leben, die nur scheinbar demokratisch ist und die sich bei dieser Gelegenheit mit ihrem wahren Gesicht zeigte.“

Teile der Bourgeoisie sind besorgt, dass es keine effektive reformistische Kraft gibt, mit dem Einfluss, die Arbeiterklasse zurückzuhalten und zu kontrollieren. In Widerspiegelung dieser Tatsache hat RC gleichzeitig zur Verteidigung von „Recht und Ordnung“ der bürgerlichen Gesellschaft aufgerufen, aber auch an die jugendlichen Demonstranten appelliert, indem sie in *Liberazione* schrieb, dass „eine neue Generation sich selbst eine alternative politische Identität aufbaut: Sie lehnt die bestehende Ordnung ab und träumt von einer anders gearteten Welt. Aus diesem Grunde greifen sie sie mit ungestümer Gewalt an.“

Viele Demonstranten neigen dazu, die Brutalität der Bullen als Beweis für eine Wende zum Polizeistaat anzusehen, und fordern den Rücktritt der Berlusconi-Regierung. Gewiss hat die Beteiligung von Gianfranco Finis faschistischer Nationaler Allianz und Umberto Bossis rassistischer Lega Nord an der Regierung den Bullen Auftrieb gegeben, von denen viele wirkliche Faschisten sind. Doch die Anprangerung dieser rechtsgerichteten parlamentarischen Regierung als faschistisch durch die reformistischen Irreführer dient nur dazu, Unterstützung für eine neue Volksfront zum „Kampf gegen Rechts“ zu sammeln. In Wirklichkeit gehört solch brutale Repression, wie man sie in Genua sah, zur normalen Funktionsweise der kapitalistischen „Demokratie“. In den Jahren nach den revolutionären Unruhen des „Heißen Herbstes“ von 1969 ermordeten die Bullen eine ganze Reihe linker Studenten. Genau wie DS und RC heute gegen „Anarchisten“ wettern, wollte seinerzeit ihr Vorgänger, die Kommunistische Partei, „gewalttätige Randgruppen“ isolie-

ren, und trug so dazu bei, die bürgerliche Ordnung wieder zu stabilisieren.

Die reformistischen Irreführer benutzten den Aufschwung der Arbeiterkämpfe, der die vorhergehende Berlusconi-Regierung 1994 zu Fall gebracht hatte, um eine Reihe von Volksfrontregierungen in die Wege zu leiten, die D'Alema DS und offen bürgerliche Kräfte vereinigten, im Allgemeinen unterstützt von RC. Dieser blutige Klüngel aus vorgetäuschten „Sozialisten“ und Ex-„Kommunisten“ hatte die Oberaufsicht bei der Teilnahme des italienischen Imperialismus am Balkankrieg von 1999 unter dem Kommando der USA. Und es war die letzte von der DS geführte Regierung, die die Abmachungen für den G-8-Gipfel getroffen hat.

Unterstützung insbesondere für RC als ein „kleineres Übel“ ist auch in der syndikalistisch beeinflussten COBAS-Gewerkschaft erkennbar. Dies ist nicht überraschend. COBAS-Führer Pietro Falanga eiferte den Reformisten nach und machte Andeutungen, dass die Anarchisten des Schwarzen Blocks ein Werkzeug der Bullen seien. Während RC „fortschrittlichen“ Bullen applaudiert, die die Handlungsweise der Regierung in Genua verurteilen, hat eine der COBAS-Gewerkschaften selbst eine Basis unter städtischen Bullen und organisiert auch Gefängniswärter. Indem sie die bezahlten Schläger des Klassenfeindes in den Reihen der Arbeiterbewegung willkommen heißen, demonstrieren die COBAS-Führer ihr eigenes Vertrauen in den kapitalistischen Staat. Notwendig ist eine neue, revolutionäre Führung der Arbeiterklasse, die als Volkstribun für alle Unterdrückten kämpft. Es ist notwendig, mit der Politik der Klassenkollaboration zu brechen, wie sie von jenen betrieben wird, die im Namen des „kleineren Übels“ die lebenswichtigen Interessen des Proletariats denen seiner kapitalistischen Ausbeuter und Unterdrücker unterordnen. Es ist notwendig, eine revolutionäre Arbeiterpartei zu schmieden, die für die Errichtung einer Arbeiterregierung durch sozialistische Revolution gegen das gesamte kapitalistische System kämpft.

„Linke“ Wasserträger für die Weltbourgeoisie

Nach den Ereignissen in Genua gab es international einen wütenden Aufschrei – nicht gegen die offensichtliche, allgegenwärtige, mörderische Gewalt, die von den Bullen ausgeübt wurde, sondern gegen die „Gewalt“ anarchistischer und anderer linker Demonstranten. Im Vorfeld von Genua legte der britische Premier Blair Berlusconi und anderen kapitalistischen Herrschern nahe, beim Vorgehen gegen Demonstranten „viel robuster zu sein“, und der deutsche Sozialdemokrat Gerhard Schröder keifte, man solle auf „gewalttätigen“ Protest „entschieden und mit voller Härte“ antworten. Förmlich auf dem Grabe von Carlo Giuliani tanzend, wies Blair jeden zurecht, der „die italienischen Machthaber für ihre Bemühungen, eine angemessene Sicherheit des Gipfels zu gewährleisten“ kritisierte, und sein Kabinettsmitglied Peter Hain, ein ehemaliger „Friedens“bewegter, zog los gegen „kapuzenverhüllte Demonstranten, die da draußen sind, um den Ort gründlich zu verwüsten und Schädel einzuschlagen.“

Sektionen der IKL auf der ganzen Welt nahmen an Protesten gegen die blutige Repression in Genua und in Solidarität mit den attackierten anarchistischen Jugendlichen teil oder initiierten sie selbst. Ein Großteil der „Linken“, die ihr Stichwort von den Sozialdemokraten bezogen, die sie an die Macht zu bringen halfen, piffen selbst auf den elementarsten Ausdruck von Solidarität mit den linksgerichteten Jugendlichen gegen den kapitalistischen Staat und beteiligten sich an den zunehmenden Angriffen gegen den anarchistischen Schwarzen Block. In Britannien griffen die Cliff-Anhänger der Socialist Workers Party (SWP) [in Deutschland Linksruck] die Aktionen des Schwarzen Blocks an, sie seien „sehr verschieden von Menschen, die sich selbst

gegen Polizeiangriffe verteidigen“ (*Socialist Worker*, 28. Juli). In einem anderen Artikel derselben Ausgabe zitierte SWP-Boss Chris Harman positiv einen Demonstranten aus Genua, der sagte: „Die Polizei hätte sich entscheiden können, etwas gegen die Infiltration durch die Anarchisten zu tun.“

Diese niederträchtige Position wurde auch von der französischen Gruppe ATTAC vertreten, der Cliff-Anhänger sowie Mitglieder von Alain Krivines Ligue communiste révolutionnaire (LCR), dem französischen Ableger des Vereinigten Sekretariats (VS), angehören. Eine Erklärung von ATTAC vom 20. Juli kritisierte die italienische Polizei: „Sie verschloss bewusst ihre Augen vor der Vorbereitung und Bewaffnung mehrerer Hundert provokatorischer Elemente des so genannten Schwarzen Blocks.“ In Deutschland zitierte Angela Klein, ein führendes Mitglied der Redaktion der mit dem VS verbundenen Zeitung *SoZ*, in ihrem Artikel in *junge Welt* (23. Juli) positiv folgende Tirade: „Das Schwarz von diesem Schwarzen Block war das Schwarz der Faschisten, nicht das der Anarchisten.“

Als Organisatoren der „Antiglobalisierungs“-bewegung, die von den Regierungen, die sie unterstützen, angegriffen wird, versuchen diese Gruppen auf zwei Hochzeiten gleichzeitig zu tanzen. Aber selbst wenn sie die Polizeigewalt verteilen, tun sie dies, um die „demokratische“ Glaubwürdigkeit der imperialistischen Herrscher zu stützen. In einer Erklärung vom 20. Juli bittet die von Cliff-Anhängern dominierte Globalise Resistance in Britannien auf ihrer Website: „Wir fordern Tony Blair und andere politische Führer auf, diesen Mord zu verurteilen.“ Die französische LCR appellierte sogar an Berlusconi, Fini & Co. und erklärte in einem Flugblatt, das sie zusammen mit den anarchistischen Alternatives Libertaires und anderen unterzeichnet hatte: „Wir fordern die italienische Regierung auf, öffentlich die Methoden, die die Sicherheitskräfte anwandten, zu verurteilen!“

Die widerstreitenden opportunistischen Appetite, von denen das VS und die Cliff-Anhänger gebeult werden, zeigten sich am deutlichsten bei der rechtszentristischen britischen Workers Power (WP) [in Deutschland Gruppe Arbeitermacht] und ihrer Liga für eine revolutionär-kommunistische Internationale (LRKI). Eine Erklärung, die am 23. Juli auf der WP/LRKI-Website veröffentlicht wurde, hatte die Überschrift: „Nach der Repression von Genua wendet euch hin zur Arbeiterklasse“. Aus dem Munde von WP bedeutet dies, militante anarchistische Jugendliche zurück in die sozialdemokratische Herde zu manövrieren und zu zusammenschusterten „linken“, der Labour Party ergebenden parlamentarischen Bündnissen wie der Socialist Alliance, die WP bei den jüngsten britischen Wahlen mit aufgebaut hat. So fordert die Erklärung der WP/LRKI eine revolutionäre Partei „frei von all dem Schmutz des Stalinismus“ – hat aber nicht ein Wort übrig für den „Schmutz“ von Labour, in dem sich WP suhlt.

Um ihren Ruf in den Augen der Sozialdemokraten zu wahren, machte WP klar: „Wir organisierten für nicht-gewaltsamen zivilen Widerstand“ und griff den Schwarzen Block wegen „sinnlosen Aktivitäten, Eigentum zu zerstören,“ an. Trotzdem verurteilt die Erklärung ausdrücklich „diejenigen in der Bewegung, die sich auf die Verurteilung des ‚Schwarzen Blocks‘ konzentrieren“. Aber in einer neuen Version der Erklärung, die bei der Demonstration vom 28. Juli in London verteilt wurde, tilgte WP selbst diese lauwarme Äußerung von Solidarität mit den militanten Anarchisten, die von der gesamten internationalen kapitalistischen Ordnung angegriffen werden. Hinter dem Rest des Blair-freundlichen „Antiglobalisierungs“-haufens eingereiht, beteiligt sich WP jetzt daran, den Schwarzen Block als Bullenwerkzeug zu denunzieren, als „von der Polizei unterwandert, die ihn dazu benutzt, sich eine Rechtfertigung für Polizeirepression zu verschaffen.“

Dass die Polizei Provokateure in die Arbeiterbewegung und linksgerichtete Demonstrationen einschmuggelt, ist für jeden, der einigermaßen mit dem Funktionieren des kapitalistischen Staates vertraut ist, eine Tatsache, und es gibt sicherlich Beweise, dass Geheimbullen und die Faschisten in Genua Provokationen durchgeführt haben. Aber die Pseudomarxisten halten jeden Affront gegenüber der Legitimität der parlamentarischen „Demokratie“ für eine Provokation. Wie der bolschewistische Führer W.I. Lenin in *Staat und Revolution* bemerkte:

„Die Opportunisten der heutigen Sozialdemokratie betrachteten die bürgerlichen politischen Formen des parlamentarischen demokratischen Staates als die unüberschreitbare Grenze, sie schlugen sich beim Anbeten dieses ‚Vorbilds‘ die Stirnen wund und erklärten jedes Bestreben, diese Formen zu *brechen*, als Anarchismus.“

Für unsere offene Erklärung zur Verteidigung der Anarchisten gegen staatliche Repression wurden auch unsere Genossen in Genua von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten als „Provokateure“ gebrandmarkt. Und einer unserer Genossen wurde auf einer Demonstration am 28. Juli in Berlin als „Provokateur“ angegriffen, weil er einen Podiumsredner von Schröders grünen Koalitionspartnern als Repräsentant des deutschen imperialistischen Staates angeprangert hatte.

Anarchismus vs. Bolschewismus

Eine Erklärung der „Black Block activists“ vom 21. Juli steht in erfrischendem Gegensatz zu dem Katzbuckeln der Pseudomarxisten vor dem „demokratischen“ Imperialismus. Die Stellungnahme erklärt:

„Tagtäglich produziert die kapitalistische Weltordnung eine Vielfalt an Gewalt. Armut, Hunger, Vertreibung, Abschiebung, der Tod von Millionen Menschen und die Zerstörung von Lebensräumen ist Teil ihrer Politik.“

Das ist genau, was wir ablehnen.

Zerbrochene Fensterscheiben von Banken und multinationalen Konzernen sind symbolische Aktionen. Dennoch sind wir mit der Zerstörung und Plünderung kleiner Geschäfte und Autos nicht einverstanden. Das ist nicht unsere Politik...

Wir sind wütend und betrübt über den Mord an Carlo Giuliani. Lasst uns unseren Kummer und unsere Wut in Widerstand verwandeln.“

Solche Militante sind von Zorn gegen die kapitalistische Mördermaschine motiviert. Aber die Zerstörung der Symbole imperialistischer Macht stellt keine Strategie des Widerstands, geschweige denn des revolutionären Kampfes gegen die bürgerliche Ordnung dar. Es kommt darauf an, der Bourgeoisie die Produktionsmittel zu *entreißen*, den Kapitalismus zu stürzen und ihn durch globale Arbeiterherrschaft zu ersetzen. Persönliche Empörung ersetzt keine Massenbewegung, die auf der Macht der Arbeiterklasse beruht, die als Einzige die soziale Macht besitzt, alle Unterdrückten in einem revolutionären Sturmangriff auf die kapitalistische Ordnung zu führen. Viele junge Radikale sehen im Proletariat nicht die treibende Kraft für eine soziale Revolution, weil sie die Arbeiterorganisationen mit den Irreführern gleichsetzen, die ein Interesse an der Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems haben. Wir wollen die Widersprüche zwischen den Erwartungen der Arbeiter an der Basis und der prokapitalistischen Politik der Führer verschärfen, um die Arbeiter vom Reformismus zu brechen und sie für eine revolutionäre Perspektive zu gewinnen.

Diejenigen, die sich selbst als „Anarchisten“ bezeichnen, reichen von subjektiven Revolutionären, die sich mit dem Proletariat solidarisieren, bis zu rechtsgerichteten kleinbürgerlichen Schlägern, die die Arbeiterklasse hassen und

Fortgesetzt auf Seite 6

Nach Göteborg und Genua – Hexenjagd gegen Schwarzen Block spielt SPD-Schily in die Hände!

Am 6. August fand an der Berliner Humboldt-Universität eine von der *jungen Welt* organisierte Veranstaltung statt, auf der über die Repressionen gegen Demonstranten in Göteborg und Genua diskutiert wurde und über die Frage: Wie weiter mit der Anti-Globalisierungs-Bewegung? Auf dem Podium saßen neben Vertretern von Gruppen, die Rechtshilfe für die Gefangenen in Göteborg und Genua organisieren, u. a. Angela Klein, PDS-Mitglied und eine leitende Redakteurin der pseudotrotzkistischen *SoZ*, und Lothar Nätebusch, Vorsitzender der IG BAU Berlin-Brandenburg.

Unter den über 600 Teilnehmern dieser Veranstaltung gab es viele anarchistische Jugendliche, die darüber wütend waren, dass vorgebliche Linke kontinuierlich die Autonomen vom Schwarzen Block als „Gewalttäter“ denunzieren. Diesen Druck fühlend, behauptete Klein, es gäbe „keine Entsolidarisierung“ mit dem Schwarzen Block, und benutzte ihre Rede dazu, die Vorzüge „rechtsstaatlicher Grundsätze“ zu erklären und Teilnehmer aufzufordern, die überwiegend sozialdemokratisch regierte EU unter Druck zu setzen, dass sie etwas gegen die italienische Regierung unternähme.

Der IG-BAU-Bürokrat Nätebusch berichtete vom zunehmenden Engagement von Gewerkschaftern und erwähnte den Streik der Berliner Bauarbeiter von 1997. Diesen Streik haben wir Spartakisten unterstützt und forderten dessen Ausweitung auf die Baustellen am Reichstag und am Potsdamer Platz und die gewerkschaftliche Organisation aller Unorganisierten, insbesondere ausländischer Arbeiter. Doch die IG-BAU-Bürokratie weigerte sich, dies zu tun. Statt einen Sieg zu organisieren, verkaufte sie den Streik aus (siehe *Spartakist* Nr. 129, September/Oktober 1997). Später unterstützte die IG-BAU-Bürokratie rassistische Bullenrazzien gegen ausländische Arbeiter. Als ein Anarchosyndikalist Nätebusch aufforderte, zu diesen Razzien Stellung zu nehmen, bekam er keine Antwort.

Nachfolgend drucken wir die Intervention unseres Genossen auf dieser Veranstaltung ab:

„Es ist heuchlerisch von Angela Klein, wenn sie sagt, dass sich niemand mit dem Schwarzen Block entsolidarisiert. Die *junge Welt* druckte ihren Artikel ab, wo sie behauptet, dass das Schwarz des Schwarzen Blocks das Schwarz der Faschisten und nicht das der Anarchisten sei. Auf ähnliche Weise machte der Sprecher des Berliner Genua-Bündnisses, Sascha Kimpel, auf einer Veranstaltung im KATO den Schwarzen Block für den Bullenterror in Genua verantwortlich. Diese Hexenjagd gegen die Anarchisten spielt Schily von der SPD und seiner neuen ‚Krawallpolizei‘ direkt in die Hände!

Es ist auch heuchlerisch von Angela Klein, eine neue Anti-Haider-Kampagne zu fordern, geführt von den sozialdemokratischen Regierungen Europas. Die Polizeigewalt in Genua wurde von der so genannten linken Regierung D'Alemas vorbereitet. Die Schüsse mit scharfer Munition auf die Demonstranten in Göteborg kamen von den Sozialdemokraten!

Die Anarchisten sind keine Nazis, sondern mutige Kämpfer gegen Imperialismus, Krieg und Faschismus. Aber die Anarchisten haben gar keine Ahnung, wie man den Kapitalismus wirklich zerschlägt. Was jetzt dringend gebraucht wird, sind Proteststreiks der zehntausenden Arbeiter, die am Samstag [21. Juli] nach Genua geströmt kamen, um Carlo Giuliani zu gedenken. Solche Streikaktionen werden hilfreich sein, um die Arbeiterklasse von Illusionen in den ‚Rechtsstaats‘quatsch zu brechen, der von den Angela Kleins verbreitet wird, und besonders von der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie, die die Arbeiterklasse an das kapitalistische System ketten und deren Vertreter hier sich weigern die Frage zu beantworten, warum sie 1997 eine rassistische Kampagne gegen ausländische Arbeiter entfacht haben. Kämpferische Proteststreiks würden einen Weg nach vorne weisen und fortgeschrittene Arbeiter zu einem Kampf für sozialistische Revolution gewinnen, die den mörderischen bürgerlichen Staat zerschlägt. Um das zu erreichen, brauchen wir eine wirkliche revolutionäre internationalistische Partei, für deren Aufbau wir Spartakisten kämpfen.“

Schüsse in Genua...

Fortsetzung von Seite 5

Kommunisten angreifen. Im Grunde ist der Anarchismus eine Form des radikaldemokratischen Idealismus, der Militanz und Abenteuerlust mit bürgerlichem Liberalismus verbindet. Die Tatsache, dass sie den Staat im Allgemeinen – und die Errichtung der Diktatur des Proletariats durch die revolutionäre Arbeiterklasse im Besonderen – ablehnen, bringt die Anarchisten dazu, vor dem bestehenden bürgerlichen Staat auf die Knie zu fallen. Während des Spanischen Bürgerkriegs wurden Anarchisten Minister in der Volksfrontregierung, die den bewaffneten Arbeiterkampf gegen den Kapitalismus entwarf und unterstützte und so Jahrzehnte der Franco-Diktatur den Weg bereitete. In Italien beieilen sich heute die „offiziellen“ Anarchisten vom Magazin *A*, der Bourgeoisie ihre Feindschaft gegenüber den „gewalttätigen“ Demonstranten von Genua zu beteuern: „Wir glauben, dass wahllose Gewalt und Terrorismus (selbst psychologischer) Werkzeuge der Macht sind, nicht aber derjenigen, die ohne Zwang eine tiefgreifende soziale Umwälzung libertärer Art bewirken wollen... Diejenigen, die Bomben werfen, die eine Stadt unter Mithilfe und Komplizenschaft der Polizei verwüsten,

... haben nichts mit uns zu tun.“

Für diejenigen, die aufrichtig den Sturz der Bourgeoisie anstreben, liegt die Anziehungskraft des Anarchismus in einer gesunden Ablehnung des parlamentarischen Reformismus der Sozialdemokraten, Ex-Stalinisten und Pseudolinken, die die kapitalistische Ordnung stützen und aufrechterhalten. In *Der „Linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus*, das darauf abzielt, die besten der Anarchisten und Syndikalisten seiner Zeit für den Bolschewismus zu gewinnen, bemerkte Lenin: „Der Anarchismus war nicht selten eine Art Strafe für die opportunistischen Sünden der Arbeiterbewegung.“ Die Russische Revolution definierte die Linke international neu, und ihre endgültige Aufhebung hat eine ähnliche Wirkung in die entgegengesetzte Richtung.

Der mörderische Belagerungszustand in Genua war das Kennzeichen eines Systems, das zu einem Hindernis für technologischen und sozialen Fortschritt geworden ist. Die Führer des internationalen Kapitalismus, die dort versammelt waren, stehen einer anarchischen Produktionsweise vor, die jetzt rasant in eine globale Rezession trudelt. Hinter ihren schriftlichen Erklärungen des Einverständnisses verbergen sich hinterhältige Intrigen, die darauf abzielen, die Interessen ihrer jeweiligen Bourgeoisien angesichts sinken-

der Profite und wachsenden Konkurrenzdrucks zu fördern. In einem Flugblatt, das sich auf den Aufruf von COBAS zu einem Generalstreik am Vorabend der Proteste von Genua bezog, erklärte die Ltd'I:

„Viele in der Antiglobalisierungsbewegung sehen den Feind in den ‚Multis‘ oder in den internationalen Finanzinstitutionen wie IWF, Weltbank, WHO usw. Als revolutionäre Marxisten verstehen wir, dass der Hauptfeind im eigenen Land steht! Für die italienischen Arbeiter und Unterdrückten sind dies die italienischen Kapitalisten, ihr Staat, ihre Bullen und ihre Armee, ihre Gerichte und ihre Gefängnisse. Sie müssen entwapnet, gestürzt und enteignet werden. Wir kämpfen für ein System, wo die, die arbeiten, herrschen, nicht auf der Grundlage von bürgerlichem Parlamentarismus, sondern durch Formen

proletarischer Herrschaft, wie die russischen Sowjets von 1917, und wo die Produktionsmittel im Interesse eines jeden dazu verwendet werden, eine sozialistische egalitäre Gesellschaft im weltweiten Maßstab aufzubauen...

Damit die Arbeiter im Kampf an der Spitze aller Unterdrückten siegen und das verrottete kapitalistische System mit der Wurzel ausreißen, brauchen wir eine revolutionäre Führung, die unversöhnlich gegen Klassenkollaboration mit der Bourgeoisie und ihren Regierungen kämpft. Die IKL kämpft für den Aufbau einer solchen multiethnischen, revolutionären Arbeiterpartei zum Kampf um Arbeitermacht weltweit. Schließt euch uns an!“

Spendet: Rote Hilfe e.V., Konto 19 11 00 462 Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46. **Stichwort:** Genova-Gefangene

Für Arbeiterstreiks...

Fortsetzung von Seite 8

bar vor dem G-8-Gipfel in Genua ordnete die rechte Regierung von Silvio Berlusconi an, *200 Leichensäcke und 500 Quadratmeter Kühlraum für Leichen bereitzustellen*. Nachdem die Polizei zwei Jugendliche getötet hat, wütet sie weiterhin durch die Ghettos, die als eingezäunte Protestgebiete abgetrennt wurden, sie verhaften Hunderte nach Gutdünken. Bürgerrechte wurden ausgesetzt, den Verhafteten wird der Zugang zu Anwälten verwehrt; die politische Polizei (die verhassten „digos“) durchkämmen Krankenhäuser, um Verwundete ins Gefängnis zu werfen. Am Flughafen wurden Batterien von Boden-Luft-Raketen installiert, Kriegsschiffe und U-Boote patrouillieren an der Küste, und die Stadt wurde mit über drei Meter hohen Barrikaden in eine mittelalterliche Festung verwandelt: Das ist die „freie Welt“! Die italienischen Grenzen wurden abriegelt für Tausende, die an den Protesten in Genua teilnehmen wollten. In Ancona wies die Polizei ein Schiff mit griechischen Demonstranten ab, sie wurden zur Persona non grata erklärt und aufs Boot zurückgeknüppelt. An Grenzübergängen wurden ganze Züge mit Demonstranten und sogar Fahrradfahrer abgewiesen. Dies ist die Behandlung, die routinemäßig Immigranten und Flüchtlingen vor dem blutigen Krieg der Imperialisten auf dem Balkan und vor der imperialistischen Verelendung Asiens und Afrikas zuteil wird.

Die Vorbereitungen für „Gesetz und Ordnung“ des Kapitalismus in Genua begannen letzten Monat in Göteborg, wo schwedische Bullen scharfe Munition in eine Gruppe von Demonstranten feuerten und einen 20jährigen Mann lebensgefährlich verletzten, der in den Rücken geschossen wurde, als er versuchte, vor dem Angriff der Polizei zu fliehen. Der britische Labour-Premierminister Blair drängte auf noch mehr mörderische Repression in Genua, er hetzte, dass Europas Herrscher die Antiglobalisierungs-Demonstranten „viel zu sehr entschuldigten“ und „eine Menge mehr Härte“ zeigen müssten. Und vergesst nicht, dass es die Volksfrontregierung von D'Alemas Demokratici di Sinistra war, die ursprünglich das G-8-Treffen organisierte, um Italiens Status unter seinen imperialistischen Alliierten aufzupolieren. Die DS gab kurzzeitig vor, für die Proteste zu sein, aber als der Staatsterror entfesselt wurde, wandten sie sich gegen die Demonstranten und hielten ihre eigene Jugend davon ab, Busse nach Genua zu besteigen. Der Führer von Rifondazione Comunista, Bertinotti, gab das gleiche von sich und wettete, die Bullen seien nicht ausreichend gegen die Anarchisten in Aktion getreten. Mit solchen Erklärungen enthüllen DS und RC ihren Appetit, die Herrschaft der italienischen Kapitalisten zu verwalten in einer neuen Volksfrontregierung, deren Programm gegen die Arbeiterklasse gerichtete Austerität, Hetze gegen Immigranten und Angriffe auf Frauenrechte ist.

Die Pseudolinken, die für die sozialdemokratischen Regierungen des kapitalistischen Europas Werbung machten und sie wählten, handeln jetzt als deren Echo. Sie spielten den mörderischen Plänen des Staates in die Hände, indem sie die Militanten isolierten. Unmittelbar nach den Schüssen letzten Monat in Göteborg verschaffte die Sprecherin von ATTAC, Susan George, den staatlichen Terroristen ein Alibi und gab den Opfern die Schuld an ihrer eigenen Unterdrückung, als sie verlauten ließ, sie habe „diese Gruppen gründlich satt ... die wie giftige Blüten auf Demos auftauchen, um Zerstörung zu verbreiten.“ Alain Krivine, Führer der französischen Ligue communiste révolutionnaire und Mitglied des Europäischen Parlaments, klinkte sich ein mit der Aussage, er habe „es satt, dass eine Minderheit ihre Methoden des Kampfes der Mehrheit aufzwingen konnte, mit all den Konsequenzen, die dies in den Medien hatte und den wachsenden Drohungen mit Repression gegen zukünftige Demonstrationen wie die in Genua.“ Mit solchen Erklärungen beweisen diese elenden Irreführer ihre Loyalität zur herrschenden Klasse und deren Polizeimördern und enthüllen, dass ihre Angriffe gegen „Globalisierung“ in sozialchauvinistischer reformistischer Unterstützung ihrer „eigenen“ Bourgeoisien wurzeln. Ihre „Bewegung“ hat nicht das Ziel, den Kapitalismus zu stürzen, sondern seine monströse Realität zu maskieren.

Während vorgebliche „Linke“ angesichts des staatlichen Angriffs in Genua zurückweichen und kriminellerweise die Anarchisten denunzieren, stehen wir Trotzkiten in voller Solidarität mit den anarchistischen Jugendlichen und anderen Demonstranten gegen den G-8-Gipfel in Genua und gegen staatliche Repression, unabhängig von unseren politischen Differenzen. Als der Staat die zwei jungen Demonstranten niederschoss, zielte er damit auf die Arbeiter Europas und der übrigen Welt, eine drohende Warnung an die Arbeiterklasse vor jeglicher Herausforderung der imperialistischen Austeritäts-Hungerpolitik und der niederschmetternden Ausbeutung. Nur Stunden vor den Polizeimorden marschierten 15000 Arbeiter durch die Straßen, organisiert von der COBAS-Basisgewerkschaft, als Teil eines politischen Generalstreiks gegen die G-8. Ein Hauptpunkt beim G-8-Gipfel war es, Argentinien's Regierung zu befehlen, Lohnkürzungen und Hungermaßnahmen voranzutreiben, die schon massive Arbeiterkämpfe hervorgerufen haben. Die kapitalistischen Herrscher sind taub gegenüber Appellen, in der „Dritten Welt“ „humaner“ zu handeln. Aber ein Arbeiterstreik gegen G-8 und den Bullenterror würde die Tür öffnen, um breiteren Klassenkampf gegen die Kapitalisten zu mobilisieren, der einzige Weg, um die imperialistischen Ausbeuter zu bekämpfen und sie hinwegzufegen.

**Weg mit den Anklagen gegen alle verhafteten Demonstranten!
Nieder mit dem Polizei-Belagerungszustand in Genua!
Für massive Arbeiter-Proteststreiks!**

SPARTAKIST

Berlusconi und G-8: imperialistische Schlächter! Für Arbeiterstreiks gegen den tödlichen Polizei-Belagerungszustand!

Die folgende Erklärung wurde von unseren Genossen der Lega trotskista d'Italia herausgegeben, italienische Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga.

20. Juli – Den imperialistischen Herrschern, die in Genua versammelt sind, um die Ausbeutung und Aushungierung der arbeitenden Massen zu intensivieren, düsterte es nach Blut, und sie bekamen es. Heute wurden zwei Antiglobalisierungs-Demonstranten von paramilitärischer Polizei in Genua mit voller Absicht ermordet. Ein junger Italiener, Carlo Giuliani, wurde von Bullen in den Kopf geschossen, dann überführen sie seinen leblosen Körper mit einem Polizeiwagen. Die zweite Tote war französische und österreichische Presseberichten zufolge eine junge



Spartakist

Hamburg, 21. Juli: Spartakisten auf Demo zur Verteidigung der Inhaftierten

Frau, die durch eine Schusswunde getötet wurde. Die Imperialisten bereiteten diesen tödlichen Terror vor und provozierten ihn. Wie es letzte Woche ein Veteran des Kampfes gegen die Nazi-besatzung von Genua sagte: „Sie haben die Stadt in eine Kriegszone verwandelt. Ich lebte hier als junger Widerstandskämpfer unter den Nazis ... aber da gab es nie diese erdrückende militarierte Situation.“ Die imperialistischen G-8-Herrscher müssen an ihrer Basis getroffen werden – bei ihren Profiten. Die Lega trotskista d'Italia sagt: *Wir brauchen machtvolle Arbeiterproteststreiks in Italien und darüber hinaus gegen die blutige Staatsrepression.*

In den Wochen unmittelbar
Fortgesetzt auf Seite 7

Protestdemonstration in Berlin gegen Polizeimord an Carlo Giuliani Kommt zum revolutionären Block der Spartakisten! Montag, 20. August 2001, 18.00 Uhr, Marheinekeplatz

- Freiheit für alle linken politischen Gefangenen! Weg mit allen Verfahren!
- Stürzt die imperialistischen Schlächter – Arbeiterklasse an die Macht, weltweit!
- Hetze gegen den Schwarzen Block spielt SPD-Oberbullen Schily in die Hände!
- Kein Vertrauen in den bürgerlichen Staat und seine Repräsentanten wie Ströbele!
- Keine Stimme für SPD, PDS und Grüne!
- Nieder mit der Regierung der Balkanschlächter – SPD und Grünen!
Der Hauptfeind steht im eigenen Land!
- Verteidigt China, Kuba, Vietnam und Nordkorea gegen Imperialismus, innere Konterrevolution!
- Für eine leninistisch-trozkistische Avantgardepartei!



Spartakist-Diskussionsveranstaltungen

Berlin

Dienstag, 21. August 2001
18.30 Uhr
KATO (im U-Bahnhof
Schlesisches Tor)

mit
Augenzeugenbericht
von der
Lega trotskista
d'Italia

Hamburg

Mittwoch, 22. August 2001
19.00 Uhr
Deutsch-ausländische Begegnungsstätte
Amandastraße 58